

Häusern selbst zu verbrennen, nur um nicht dem entmenschten Pöbel in die Hand zu fallen.<sup>1)</sup> Im Elsaß gab Bischof Berthold von Straßburg das Signal zum Losbruch. Im Verein mit Herren und Städteboten des Landes beschloß er Januar 1349 trotz dem Proteste des Straßburger Rates die Vertreibung und Vertilgung der Juden.<sup>2)</sup> In Kolmar, Schlettstadt, Mühlhausen, Hagenau u. wüthete man nun mit Feuer und Schwert gegen sie; in Straßburg nötigte ein Aufstand der Zünfte und des Stadtraths den Rat, der, bestärkt durch ein Schreiben des Kölner Rats, das die Pest als eine Strafe Gottes und das Gerücht von der Brunnenvergiftung als lügenhafte Erfindung bezeichnete und den Straßburger Rat beschwor, sich allen Angriffen auf Leben und Eigentum der Unschuldigen zu widersetzen,<sup>3)</sup> die Judengasse mit Bewaffneten hatte besetzen lassen, zur Abdankung (9. und 10. Februar). Der neuereingesetzte Rat gab die Juden preis, die nun am 14. Februar auf ihrem Kirchhof „eingäschert“ wurden. Nur wenige entgingen durch Annahme der Taufe dem Verderben, mehrere Judenweiber rettete ihre Schönheit. Ein Beschluß des Rates verbot auf hundert Jahre die Aufnahme von Juden und ordnete die Rückgabe aller Pfänder und Schuldverschreibungen an die christlichen Schuldner, sowie die Verteilung des erbeuteten Geldes an die christlichen Handwerker an.<sup>4)</sup> Unaufhaltsam pflanzte sich in den nächsten Wochen die Bewegung fort; in Schwaben, Thüringen, Meissen und Schlesien loderten die Holzstöße empor, und überall wiederholten sich ähnliche Scenen von Barbarei und wider Mordlust.<sup>5)</sup> Mit Ende März 1349 wurden die Verfolgungen seltener, es schien, als hätte die Raserei ausgetobt, da wurde sie im Juli durch das Erscheinen der Geißler und deren planmäßige Wühlerei gegen die Juden zu neuer Glut angefaßt.<sup>6)</sup> Nun wurden am 24. Juli auch in Frankfurt a. M.,<sup>7)</sup> am 23. und 24. August in Mainz<sup>8)</sup> und Köln<sup>9)</sup> „Judenmachten“ geschlagen und „Judenbrände“ veranstaltet; im September mußte auch Herzog Albrecht von Oesterreich, der bisher die Israeliten geschützt und die Mörder verfolgt hatte,<sup>10)</sup> seine Schützlinge der Wut des Volkes preisgeben.<sup>11)</sup> Weniger heftig waren die Judenhegen in Norddeutschland, schon weil die Zahl der in norddeutschen Städten ansässigen Juden eine geringere war;<sup>12)</sup> im Ordenslande, wo Anhänger des mosaischen Bekenntnisses überhaupt nicht aufzufinden waren, erstreckte sich die Verfolgung auf die getauften Juden.<sup>13)</sup> An den wenigsten Orten war die Judenmächtereie eine Folge des Ausbruchs der Pest, fast überall ging sie der Krankheit voraus, ja ganze Gebiete, in denen die Juden wegen angeblicher Brunnenvergiftung verbrannt oder vertrieben wurden, blieben von der verheerenden Seuche völlig verschont.<sup>14)</sup> Die aufgeklärteren Köpfe der

1) So in Speier, s. Berunsky 243. 2) Matth. Nuew. 262. 3) Schilter, Königshofen p. 1023. 4) Matth. Nuew. 263. Fritsche Clojener 104, 127 flg. und Königshofen 761. Nach Clojener wurden in Straßburg 2000 Juden getödtet. Königshofen bezeichnet offenherzig das Geld als „die sache davon die Juden getödtet wurden“. 5) Berunsky 247. Vgl. Heine de Diessenh. 70. Chron. Sampetr. 180. Chron. parv. Dresd. bei Mencke, SS. rer. Germ. II, 350. Matth. Nuew. 262. 6) Berunsky 249. 7) Ann. Francofurt. (Böhmer, Fontes IV, 395), Camentz (a. a. D. 434). Matth. Nuew. 264. 8) Matth. 265. Heine de Diessenh. 70. 9) Ann. Agrippin. (M. G. SS. XVI, 738). Hegel, Chron. der deutschen Städte XIV. Anhang G., Einleitung p. XCIX. 10) Cont. Zwell. 685. Kalend. Zwell. 692. 11) Heine de Diessenh. 70. Matth. Nuew. 264. 12) Höniger 9. Berunsky 254. 13) Hauzezeffe I, p. 77. 14) Es ist das Verdienst Hönigers, darauf hingewiesen zu haben.